

Besuch in der Bildungsstätte unserer Kompagnie-Kommandanten

Autor(en): **H.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bürgers über. Besonders in bäuerlichen Gegenden bleibt die Waffe des aus der Wehrpflicht entlassenen Familienangehörigen an ihrem angestammten Platz. Vom Vetterligewehr des Urgrossvaters bis zum Sturmgewehr oder Karabiner der Jungen werden sie in

Ehren gehalten, denn die lange Dauer der Wehrpflicht, fast für jeden der Waffenträger ein Aktivdienst und in vielen Häusern Trophäen aus dem ausserdienstlichen Schiesswesen, lassen die Waffen gewissermassen zu einem Teil der Träger selbst werden.

lände eingebaut werden können, um dann vom Übungsleiter mit Funk gesteuert werden zu können. Die Scheiben können somit bei der Gefechtsausbildung auf verschiedene Distanzen in beliebiger Zahl zum Auftauchen und Verschwinden gebracht werden. Bei einem Treffer verschwindet die Scheibe automatisch und kann dann nur durch ein Funksignal des Übungsleiters zu «neuem Leben erweckt» werden.

Am Nachmittag des ersten Besuchstages wurde in die Flumserberge disloziert, um auf dem Tannenboden einer Gefechtsübung mit scharfer Munition beizuwohnen, welche den raschen Bezug einer Verteidigungsstellung und den Abwehrkampf instruk-

Besuch in der Bildungsstätte unserer Kompagnie-Kommandanten

Für jeden Infanterieoffizier unseres Landes ist die Schiessschule Walenstadt ein Begriff, macht er doch mindestens zweimal in seiner militärischen Karriere vom Unteroffizier bis zum Hauptmann mit ihr Bekanntschaft. Das erste Mal während der Offizierschule und das zweite Mal als angehender Einheitskommandant in der Schiessschule. Er kann aber auch zu besonderen Instruktionkursen, zur Nahkampferschulung oder zur Brevet-erneuerung nach Walenstadt aufgeboten werden. Die Schiessschule der Armee verfügt über zweckmässige Einrichtungen und Schiessplätze sowie über einen vortrefflichen Lehrkörper. Sie stand in den letzten Jahren unter dem Kommando von Oberst i. Gst. Mathias Brunner, der diese von ihm sehr geförderte und ausgebaute Schule nun verlässt und zum Kreisinstruktor ernannt wurde. Es war eine gute Idee des Eidgenössischen Militärdepartements, die Vertreter der Presse einmal einzuladen, um während zwei Tagen dem Dienstbetrieb dieser in der Öffentlichkeit wenig bekannten Bildungsstätte unserer Armee zu folgen.

Der Schulkommandant unterstrich in seinen Begrüssungsworten die Einheit von Volk und Armee, um damit auch an die wichtige Aufgabe der Presse zu erinnern. Eine gute Einführung in die kommenden Demonstrationen und Vorführungen bot die zuerst besichtigte Waffenschau, welche die Mittel und Waffen der Infanterie präsentierte. Die instruktive Ausstellung erinnert gleichzeitig auch an eine weitere Aufgabe der Schule Walenstadt, die Erprobung von Waffen, Uniformen und Geräten. Zur Vorführung gelangten das Versuchsmodell eines neuen Helmes, wie es in der Schiessschule entwickelt wurde, ein neuer Regenschutz für die Armee und ein praktisches Telefon mit Batterie-speisung für den Kompagniebereich.

Als sehr interessant und viele neue Möglichkeiten erschliessend präsentierte sich die neue Scheibenanlage «Zschokke», an die 32 Scheiben angeschlossen und überall im Schiessge-

Beispiel einer Übung der Schiessschule Walenstadt

Kp.-Übung: Rascher Bezug einer Verteidigungsstellung

1. Zweck der Übung:

- Rascher Bezug einer Verteidigungsstellung,
- Eintritt in den Feuerkampf aus der Bewegung,
- Aufbau des Abwehrfeuers: Fernfeuer, Feuer auf fei. Bereitstellungen, Abwehrsperrfeuer,
- Gegenstoss.

2. Lage:

- 2.1 *Das Gros der verst. Rgt. Seeztal* steht mit dem vom Westen vorgestossenen Gegner in Gefechtsföhlung bei Unterterzen und Oberterzen. Füs.Bat.71, im Marsch von Flums her, hat den Auftrag, die linke Flanke des Rgt. zu schützen und vorerst den Raum Seeben zu erreichen.

Die verst. Füs.Kp. I/71 marschiert in 2. Staffel und passiert soeben mit der Spitze das Wäldchen NE Tannenboden Richtung Westen. Eine Flankenpatrouille bewegt sich in Richtung Tannenbodenalp.

Es ist heftiger Gefechtslärm aus SW-Richtung hörbar. Der Kp.Kdt. weiss, dass die Vorhut-Kp. II/71 in der Gegend Pt. 1559 im Kampfe steht, und, dass das vom Bat.Kdt. befohlene Höhendet. Prodchamm vorläufig bei Pt. 1602 (Obersäss) zu sperren hat. Füs.Kp. III/71 soll noch in Flums sein.

- 2.2 In dieser Lage erscheint der Bat.Kdt. beim Kdt. Füs.Kp. I/71, orientiert und befiehlt wie folgt:

«Unsere Luftaufklärung meldet gegnerische Kolonne in etwa Kp.-Stärke im Vormarsch von Banüel gegen Grossberg.

Meine Vorhut-Kp. II/71 hält gegen starken Feind bei Obersäss und N davon am Weg nach Seeben.

Sobald die noch zurückliegende Füs.Kp. III/71 eintrifft, will ich sie über Cafrida gegen Prodalp einsetzen.

Besetzen Sie mit Ihrer Kp. die Rippe von Tannenboden und Waldkuppe SW davon. Feindlicher Abstieg von Prod auf Madils ist zu verzögern und jeder Vorstoss von Madils her an die Strasse Tannenheim-Untersäss ist zu verhindern.

Rippe und Kuppe sind zu halten. Es eilt!

1 Pak. Halbzug ist mir vom Rgt. in Aussicht gestellt. Sobald er eintrifft, tritt er unter Ihr Kommando.

Bat. KP. bei PT. 1342.»

3. Übungstruppe:

Füs.Kp. I/71, 2 Mw. Halbzüge, 1 Pak. Halbzug.

4. Reglemente:

Truppenführung, Ziff. 484 — 533,

Führung des Füs.Bat., Ziff. 67 — 68, 147 — 179.

5. Übungsgelände: Tannenboden — Madils.

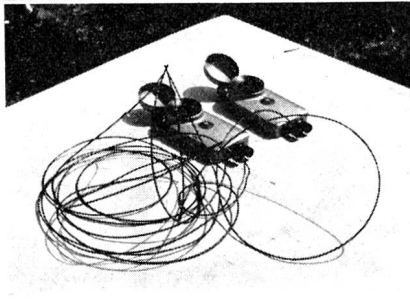
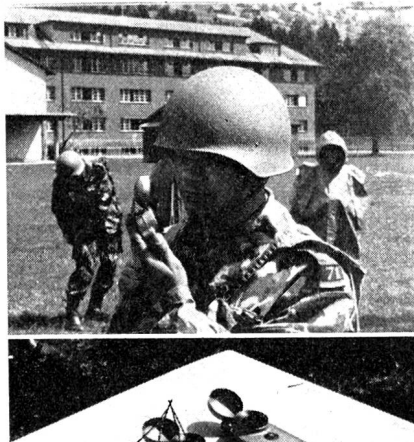
Der Kommandant der Schiessschulen

tiv zur Darstellung brachten. In diesen Kampf, der einen wirkungsvollen Ausschnitt des Infanteriekampfes von heute zeigte, griffen mit verblüffender Zielsicherheit je eine Hunter- und Venomstaffel unserer Luftwaffe ein, die mit Napalbomben und Bordkanonen feindliche Panzer und Stellungen niederkämpften.

Eine Theoriestunde des Schulkommandanten, in welcher die vielfältigen Probleme der Verteidigung behandelt wurden, führten die jungen Offiziere und angehenden Kompaniekommandanten in ihre künftigen Überlegungen und Aufgaben ein. Einige der Presseleute mögen sich wohl lebhaft an ihre eigene Schießschule erinnern haben. Nach dem Eindunkeln bot sich Gelegenheit die Nachtschiessgeräte (Infrarotgeräte) unserer Infanterie kennen zu lernen. Während die Demonstration am Nachmittag den Eindruck des Abwehrkampfes am Tag vermittelte, behandelte das folgende Nachtschiessen den Abwehrkampf bei Nacht, um mit den aufleuchtenden farbigen Flugbahnen der Leuchtspurmunition und den Leuchtraketen, die das Gelände zeitweise taghell erleuchteten, einen guten Einblick in die Mittel und die Methoden der Schießschule Walenstadt zu bieten. Einen sehr guten Eindruck hinterliessen an beiden Tagen die Einheiten des Zürcher Oberländer Füsilier-Bataillon 71, was auch beim nächtlichen Einsatz eines Stosstrupps in die Flanke des Gegners zum Ausdruck kam.

Der Kampf gegen Luftlandtruppen brachte den Höhepunkt

Am letzten Besuchstag wurde auf dem Schiessplatz von Paschga, älteren Offizieren noch als «Hacken» bekannt, in der Zusammenarbeit aller Waffen ein von der verstärkten Füs. Kp. II/71 im scharfen Schuss vorgetragener Angriff gegen Luftlandtruppen vorgeführt, an dem mit einem Grenadierzug auch ein Minenwerferzug, ein Zug Leichter Panzer und eine Gruppe mit der rückstossfreien Panzerabwehrkanone 58 vom Kaliber 10,6 cm beteiligt waren. Gerade diese letzte Demonstration, die in übersichtlichen Phasen vorgeführt wurde und in der engen Zusammenarbeit der Mittel genaueste Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen voraussetzte, hinterliess als eigentlicher Höhepunkt des Besuches bei den Presseleuten einen tiefen



Der in Walenstadt entwickelte neue Helm unserer Armee als erstes Versuchsmodell. In der Hand hält der Wehrmann im Sturmanzug das neue Telefon mit Batteriespeisung für den Kp.-Bereich.

Eindruck. Sie vermochten besser als Worte den hohen Wert der Schiessschule Walenstadt zu dokumentieren und auch für den guten Geist zu sprechen, der das Teamwork des Lehrkörpers beherrscht. Sehr eindrücklich kam vor allem auch die Zusammenarbeit der Infanterie mit den Panzern, der schweren Waffen des Bataillons mit der vorgehenden Infanterie und der Einsatz der Grenadiere zum Ausdruck, das Bild der Vorführungen in den Flumsberger abruhend.



Eine der Scheiben und das Funksteuergerät der neuen Scheibenanlage «Zschokke», wie sie im Bericht geschildert wird (Photopress).

In seinem Schlusswort gab Oberst i. Gst. Mathias Brunner der Hoffnung Ausdruck, dass die Vorführungen bei der Presse ihren Zweck erreicht haben und betonte dabei, dass die Demonstrationen dem Lehrplan entsprechen und nicht das Geringste arrangiert wurde. Wörtlich hielt der Schulkommandant fest:

«Sie sahen einen Ausschnitt aus unserm für die SS üblichen Programm. Auch wurde von der Truppe nicht mehr und nicht weniger verlangt als was wir immer zu verlangen pflegen. Mit dem Bat. 71 wurde erreicht, was auch mit allen andern Truppenkörpern erreicht werden kann, wobei ich allerdings sagen muss, dass die Arbeit dieses Bat. sehr gut war. Sie dürfen die Gewissheit mitnehmen, hier die höchste Stufe kriegsgenügender Ausbildung gesehen zu haben. Mehr ist im Frieden bei Verwendung von Kriegsmunition einfach nicht möglich. Diese Feststellung, so darf und muss ich Ihnen sagen, bezieht sich aber nicht etwa nur auf schweizerische Verhältnisse und Möglichkeiten, sondern ist als absolutes Niveau, d. h. auch verglichen mit der Ausbildung des Auslandes, zu werten.

Es ist und bleibt eine der Aufgaben der Schiessschule Walenstadt in der Schulung des scharfen Gefechtes richtungweisend zu wirken. Es ist die Bildungsstätte unserer Kp.Kdt., der wichtigsten Persönlichkeit in unserer ganzen militärischen Hierarchie. Mit dem Kp.Kdt. steht oder fällt die Armee. Er ist Führer, Ausbildner und Erzieher seiner Leute. Er trägt dafür die Verantwortung. Hier Kosten zu scheuen wäre schlimmer als am falschen Ort zu sparen. In einem Kriege beurteilt uns der Gegner nicht danach, was die Armee gekostet hat, sondern einzig und allein nachdem was sie wert ist. Hier muss ein absoluter Maßstab angesetzt werden.

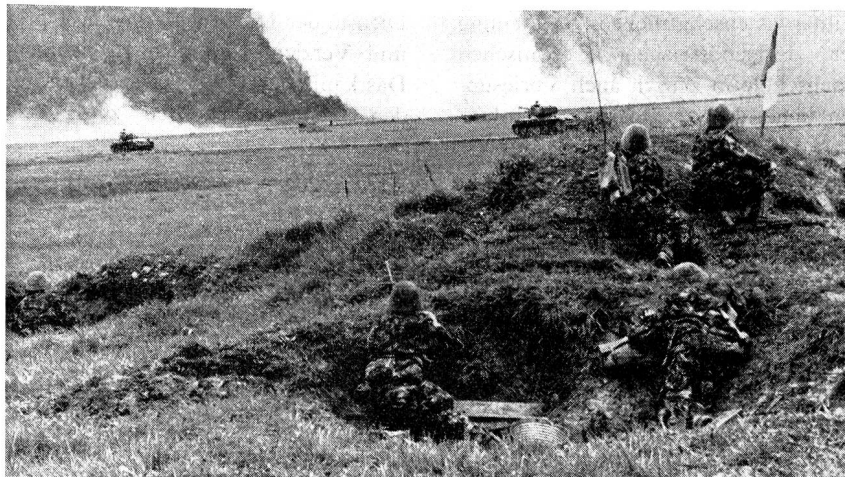
Vergessen wir nicht, dass wir alles tun müssen, um dem vornehmsten aller Kampfmittel, dem Menschen, die harte Arbeit im Kampf zu erleichtern, alles zu tun, um den Menschen kampfkraftig zu erhalten, ihn in die besten Bedingungen zu versetzen. Dies ist nicht nur die Aufgabe der Führung, sondern ebenso sehr die der Technik, aus welcher wir den grösstmöglichen Nutzen zu ziehen haben.

Führung, Technik und Disziplin in ihrer gegenseitigen Ergänzung sind die wesentlichsten Garanten für den kriegerischen Erfolg. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, darf ich wohl sagen: Schiessen ist weder Sport noch Kunst, Schiessen ist eine Existenzfrage.

Als Realist, wie man es in jahrelangem Umgang mit dem Feuer geworden ist, darf ich meiner Überzeugung Ausdruck geben, dass wir auf dem rechten Wege sind und es uns nicht bange werden muss, wenn wir, so das Schicksal es will, zur Bewährungsprobe anzutreten haben.»

Wesen und Aufgabe der Schiessschule Walenstadt

Die im Jahre 1878 geschaffene Eidgenössische Schiessschule Walenstadt, die damals schon in drei Wochen Ausbildungszeit die zukünftigen Kompanie-Kommandanten der Infanterie im Schiessen mit Gewehr und Pistole ausbildete, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer eigentlichen Infanterieschule entwickelt, die sich heute mit allen Feuer- und Bewaffnungsproblemen zu befassen hat. Die Durchführung der Schiessschulen für die angehenden Kompanie-Kommandanten der Infanterie, der Leichten Truppen und des Festungswachtkorps bildet auch heute noch als eigentlicher Lehrauftrag das Rückgrat der Schule. Dazu kommen das Studium von Waffenproblemen und die Erprobung neuer Waffen und Geräte in enger Zusammenarbeit mit der Kriegstechnischen Abteilung und der Abteilung für Infanterie, wie auch die Bearbeitung von Ausbildungsvorschriften, vor allem der Schiessvorschriften, der Sicherheitsvorschriften und auch Waffenreglemente. Die Durchführung von Nahkampfkursen für die Subalternoffiziere aller Waffen, der Minenwerferschiesskurse für die Minenwerferoffiziere, besondere Kurse für Instruktoressen sowie die Kurse für die Erneuerung der Nahkampfbrevets sind ein weiterer Bestandteil der Arbeit in Walenstadt. Von besonderer Bedeutung ist auch die Begutachtung von Anlagen für Gefechtsschiessen und Gefechtsschiessplätzen, wie auch die Expertisen bei Unglücksfällen durch Infanteriewaffen. Der Kommandant der Schiessschulen gibt zudem an der



Von oben nach unten: Ein Funktrupp überwacht die Entwicklung des Angriffes, das Vorgehen der eigenen Truppen und die Lage des Unterstützungsfeuers der schweren Waffen, um den Kommandanten der Aktion fortlaufend orientieren zu können. — An der Demonstration auf Tannenboden waren auch Infanteriefunker beteiligt. — Bild von der Demonstration auf dem Schiessplatz Paschga. Im Schutze der Panzer geht die Infanterie vor. — In der ersten Phase des Angriffes gegen Luftlandtruppen sind AMX-Panzer aufgeföhren. Gleichzeitig verschiessen die Minenwerfer Nebelmunition, um dem gelandeten Gegner die Sicht zu nehmen.

Militärwissenschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich auch Vorlesungen über die Schiesslehre der Infanterie.

Von besonderem Interesse war auch ein Einblick in die Lehrpläne, die Dienstbefehle sowie in das Arbeitsprogramm der gegenwärtigen Schiessschule I/62, wie auch in das Arbeitsprogramm der Übungstruppe, das Zürcher Oberländer Füsiliert Bataillon 71. Es war zu erkennen, dass die jungen Offiziere, die zur Weiterausbildung zum Kompanie-Kommandanten vorgeschlagen sind, ein grosses und bis in die letzte Stunde voll ausgelastetes Pensum zu erfüllen haben, das im Wechsel von Theorie und praktischer Arbeit überlegt und sinnvoll auf ihre künftige Aufgabe als Truppenführer ausgerichtet ist. Auch den Truppenkörpern, die aus allen Heereseinheiten ihre WK-Pflicht als Übungstruppe in Walenstadt zu erfüllen haben, wartet ein sehr anstrengender, aber schöner und lehrreicher Dienst. Zudem verschafft dieses System der Zuteilung von Übungstruppen dem Schulkommandanten und seinen Mitarbeitern einen interessanten Einblick in den Ausbildungsstand und den Geist der Truppen aller Landesteile. Oberst i. Gst. Mathias Brunner wies darauf hin, dass die gute und das Kriegsgenügen erstrebende Arbeit, wie sie die Presseleute während zweier Kurstage in Walenstadt miterleben konnten, auch mit allen andern Truppenkörpern erreicht werden kann. Die Presse durfte die Gewissheit mitnehmen, in Walenstadt die höchste Stufe kriegsgenügender Ausbildung gesehen zu haben, denn mehr ist im Frieden bei Verwendung von Kriegsmitteln einfach nicht möglich. Diese Feststellung des Schulkommandanten bezieht sich aber nicht nur auf schweizerische Verhältnisse und Möglichkeiten, sondern ist als absolutes Niveau, das heisst auch verglichen mit der Ausbildung des Auslandes, zu werten.

Der Schulkommandant würdigte in seinen Ausführungen auch das gute Verhältnis mit der Bevölkerung und den Gemeinden, vor allem mit den Gemeinden in den Flumserbergen, die beispielhaft für viele andere Gemeinden unseres Landes die Notwendigkeit von genügenden Schiessplätzen für die Ausbildung unserer Armee einsehen und auch gewillt sind, im

Dienste der Landesverteidigung Opfer und Verzicht auf sich zu nehmen. Das kam auch in den Gesprächen mit den Gemeindebehörden zum Aus-

druck, die als interessierte Beobachter an den verschiedenen Demonstrationen teilnahmen.

H. A., Wallenstadt, Mai 1962



Die Funkhilfe berichtet

Suchaktion im Stockhorngebiet

Seit Sonntagnachmittag, den 13. Mai 1962, wurden 3 junge Männer aus Bern vermisst. Nach den Aussagen der Angehörigen haben sie eine Bergtour ins Stockhorngebiet gemacht. Die Rettungsstation Thun des SAC wurde in der Nacht vom Sonntag auf den Montag alarmiert. Auch die Funkhilfe wurde angefordert. Auf 0545 standen die 6 Funkgeräte mit Mannschaft zur

Verfügung. Die Suchaktion konnte am frühen Nachmittag abgebrochen werden. Die 3 Touristen wurden in der Aelpitalhütte lebend aufgefunden und zu Tal geleitet. Dank dem Fungeinsatz konnten die 5 Suchmannschaften, wovon 2 vom Simmental aufgestiegen waren, dirigiert werden, was für den Rettungsobmann eine grosse Erleichterung bedeutete. wt

Einsatzberichte der Funkhilfegruppe Engelberg

Montag, 23. April 1962, 15.30 Uhr, ersuchte das Feuerwehrkommando von Engelberg die Funkhilfegruppe von Engelberg um die Mithilfe bei den Löscharbeiten eines Waldbrandes. Ungefähr eine Wegstunde oberhalb des Dorfes Engelberg, im sog. Mühlewald, war Feuer ausgebrochen (Bodenbrand). Der Befehl lautete auf Erstellen der Funkverbindung vom Geräte-lokal der Feuerwehr Engelberg zur Brandstelle. Die erste Verbindung konnte um 15.45 Uhr aufgenommen werden. Um 17.35 Uhr waren die Löscharbeiten soweit fortgeschritten, dass die Verbindung wieder abgebrochen werden konnte. Es konnte wieder einmal der Beweis erbracht werden, wie nützlich und wertvoll der Funk in solchen Fällen ist.

Am Sonntag, 29. April, gegen Abend traf beim Obmann der Rettungsmannschaft Engelberg, Paul Gander, und auf dem Polizeiposten Engelberg die Meldung ein, dass im Gebiet Titlis-Engelberg der Skifahrer Röthig Klaus vermisst werde. Die Suchaktion nach dem Vermissten von Engelberg bis Trübsee in der Nacht vom Sonntag auf den Montag verlief ergebnislos. Am Montag startete nun eine Rettungsmannschaft von Engelberg und suchte das Gebiet von Trübsee bis Rotegg ab. Für diese Aktion wurde eine Funkverbindung hergestellt. Eine

zweite Mannschaft wurde in das Gebiet Hofad eingesetzt; auch hier wurde der Funk beigezogen. Die ersten Verbindungen wurden um 12 Uhr aufgenommen. Diese Bemühungen mussten jedoch um 16 Uhr wegen starken Schneetreibens und dichten Nebels abgebrochen werden. Am Dienstag, begab sich erneut eine Rettungsmannschaft ins Titlisgebiet. Auch dieser Versuch führte zu keinem Erfolg. Zudem beteiligte sich am Dienstag ein Helikopter der Schweiz. Rettungswacht. Am Mittwoch, setzte eine Rettungsmannschaft ihre Anstrengungen im Gebiet Hofad-Galtiberg fort. Da auch an diesem Tage erfolglos gesucht wurde und sich die Witterungsverhältnisse weiter verschlechterten (Neuschnee bis zu 50 cm), beschloss der Obmann der Rettungsmannschaft, die Suchaktionen bis auf weiteres abbrechen. Am ersten Tage wirkten vier, an den beiden folgenden Tagen je zwei Mitglieder der Funkhilfegruppe mit. Die Verbindungen funktionierten stets einwandfrei, und sie erwiesen sich besonders bei den misslichen Verhältnissen vom Montag als notwendig und nützlich. Such- und Rettungsaktionen bei Schneetreiben und Nebel wären ohne Funkverbindung kaum mehr denkbar.

Der Chef-Stellvertreter: Hans von Rotz